Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 300. Mittag-Ausgabe. Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. Juli 1879.**

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

68. Sitzung vom 30. Juni.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Friedberg u. A.

Bei Beginn der Sitzung äußert Richter (Hagen) Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses; der Namensaufruf ergiebt, daß nur 194 Abgeordnete anwesend sind, statt 199. In Folge dessen wird die Sitzung bis 2 Uhr vertagt.

Alsdann genehmigt das Haus in dritter Lesung en bloc den Gesetzentwurf, betr. die Consulargerichtsbarkeit und erledigte in zweiter Lesung die Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des Reiches für 1877—78, indem es die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen sich ergebenden Erinnerungen nachträglich genehmigt.

Bei der Fortsetzung der zweiten Berathung des Zolltarifs kommt zunächst Position 11 Haare von Pferden und Menschen, sowie Waaren daraus, Federn und Borsten zur Berathung. Die Commission schlägt vor, die rohen, gehechelten, gesottenen, gefärbten, auch in Lockenform gelegten und gesponnenen Pferdehaare, die Borsten und Oeltücher zollfrei zu belassen, wogegen der Abg. Graf Droste-Vischering die gekräuselten, in Lockenform gelegten und gesponnenen Pferdehaare mit einem Zoll von 15 Mark pro 100 Kg. belegen will. Der Antragsteller motivirt diesen Vorschlag damit, daß die in Lockenform gelegten Pferdehaare bereits ein zum Consum fertiges Fabrikat seien.

Commissarius Geh. Rath Böttcher empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage; der vorgeschlagene Zoll von 15 M. betrage ungefähr 5 pCt. des Werthes, sei also für ein so geringwerthiges Product viel zu hoch. Bei der Ermittelung der Kosten, welche die Manipulation des in Locken Legens oder Spinnens erfordert, haben die Fabrikanten die Regierung im Stich gelassen, aber eine der größten Roßhaarspinnereien giebt an, daß sie jährlich 150,000 Kg. Roßhaar verarbeite und 40,000 M. Arbeitslohn zahle. Wenn diese Summe nur die Spinnkosten und keine anderweitigen Ausgaben enthält, so würden die Productionskosten 26 M. pro 100 Kg. und der Zoll also 60 pCt. der Productionskosten betragen. Solche Zölle gingen weit über das Niveau des Tarifs hinaus.

Bei der Abstimmung ergiebt sich, daß nur 191 Mitglieder anwesend sind, das Haus mithin nicht beschlußfähig ist.

Abg. Windthorst beantragt, die durch Zählung vorgenommene Abstimmung nochmals durch Namensaufruf zu vollziehen.

Präsident v. Seydewitz bemerkt dagegen, daß nach der Constatirung der Beschlußunfähigkeit kein Antrag mehr zulässig sei; er werde aber die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagen und mit dem Namensaufruf wiederum eröffnen.

Um 3¼ Uhr eröffnet der Präsident v. Seydewitz die Sitzung wiederum, indem er constatirt, daß das Bureau von der Beschlußfähigkeit des Hauses überzeugt sei.

Der Antrag des Abg. Grafen v. Droste-Vischering wird darauf abgelehnt und die Position 15 a. nach der Vorlage genehmigt; desgleichen b. Geflechte und Gewebe von Pferdehaaren 48 M.; c. rohe, gehechelte, gesottene 2c. Menschenhaare 100 M.; d. Perrückenmacher- und andere Haararbeiten, sowie Haarimitation 200 M.

Nach e. sollen rohe Schreibfedern (Spulen), Schmuckfedern und Bettfedern 3 M. Zoll bezahlen.

Abg. Windthorst beantragt, die Bettfedern zollfrei zu lassen, weil die einheimische Production den Bedarf nicht decke.

Abg. Graf Udo Stolberg und Referent Graf Frankenberg empfehlen die Beibehaltung des Zolles; die Bettfedernproduction sei im Interesse der kleinen Landleute.

Geh. Rath Böttcher bemerkt, daß bereits vor 1865 ein Zoll bestanden habe.

Abg. Richter (Hagen) empfiehlt die Ablehnung des Zolles, der lediglich ein Finanzzoll sei. Nicht die kleinen Landwirthe, sondern die Händler, welche bei denselben die Federn aufkaufen, hätten ein Interesse an demselben. Jedenfalls werde man durch diesen Zoll die Gänsezucht nicht fördern, da die Federn nur ein geringwerthiges Nebenproduct bilden.

Das Haus beschließt dem Antrage Windthorst gemäß die Zollfreiheit für Bettfedern, genehmigte aber die Position 11e im übrigen; desgleichen die Positionen f. gezogene Schreibfedern, gereinigte Bettfedern 6 M., g. zugerichtete Schmuckfedern 300 M.

Es folgt Position 19: Kupfer und andere nicht besonders genannte unedle Metalle. Die Vorlage will rohes Kupfer zollfrei lassen, während Abg. v. Neumann einen Zoll von 3 M. dafür beantragt.

Abg. Stumm empfiehlt diesen Schutzzoll im Interesse des alten deutschen Kupferbergbaues namentlich im Mansfeldischen; er erkennt allerdings an, daß die deutsche Kupferproduction nicht im Stande sein werde, den ganzen Bedarf zu decken; das dürfe aber den Reichstag ebensowenig abhalten, den Zoll zu bewilligen, als er den Zoll auf Gerberlohe und Dachschiefer bewilligt habe, trotzdem es sicher sei, daß in Malmedy nach wie vor belgische Lohe und in Königsberg englischer Schiefer verwendet würde. Redner führt dann aus, daß der Kupferzoll nothwendig sei, weil die Holzzölle das zum Grubenbau nöthige Holz vertheuern würden; außerdem würde der Aufschwung der Eisenindustrie die Kohlen und auch den Coaks vertheuern. Wenn man die Verhältnisse des Mansfelder Bergbaues als günstige darstelle, so irre man; denn die guten Einnahmen desselben stammten zum Theil aus Nebenbetrieben: Waldungen, Steinbrüchen 2c. Der Werth der Kuxen der Mansfelder Gewerkschaft sei von 100 auf 80 Thlr. heruntergegangen und wenn die zur Vertheilung gelangten Ueberschüsse auch nach dem jetzigen Werth 6 pCt. betragen, so repräsentiren sie doch vom ursprünglichen Werthe nur circa 4½ pCt.

Abg. Delbrück erklärt sich gegen den Kupferzoll. Bei den Verhandlungen über den Zollvereinsvertrag von 1833 habe die bairische Regierung sich entschieden gegen einen solchen Zoll erklärt, der ein unentbehrliches Rohmaterial vertheuere. Es komme keineswegs darauf an, den Kupferbergbau Deutschlands zu schützen; denn abgesehen von der Mansfelder Gewerkschaft habe trotz des früher bestehenden Zolles der Kupferbergbau nach und nach aufgehört und werde durch diesen Zoll nicht wieder belebt werden. Es handele sich also nur um den Kupferbergbau der Mansfelder Gewerkschaft. Wenn nun auch eine Kuxe derselben jetzt wenig werth sei, so könne man da doch nicht nach demselben Maßstabe Zinsen berechnen, wie bei einer Actie; denn der Werth der Kuxe richte sich nach der Ausbeute; man kann nicht sagen, sie müsse so viel Rente bringen, weil so und so viel Capital eingezahlt sei; sondern man zahle so viel Capital, weil so viel Zinsen gezahlt werden. Der Mansfelder Bergbau leide allerdings bedeutend unter den Abgaben vom Bruttoertrage, die er besonders an geistliche und Schulstiftungen zu entrichten habe. Weil man es bisher in Preußen nicht für nöthig gehalten habe, der Gewerkschaft Erleichterungen zu schaffen, namentlich ihr Gelder zu gewähren, diese lästigen Abgaben abzulösen, deshalb solle jetzt der gesammte Kupferverbrauch in Deutschland mit einer Steuer belegt werden. Wenn die Zölle den Bergbau auf Kupfer vertheuern werden, so erkenne ich das an; aber das ist bei jedem andern Bergbau, z. B. beim Steinkohlenbergbau, ebenso, ohne daß man demselben einen Schutz gewährt habe.

Der Antrag v. Neumann wird abgelehnt und rohes und Bruchkupfer zollfrei belassen.

Nach den Beschlüssen der Commission soll der Zoll für geschmiedetes oder gewalztes Kupfer und Messing in Stangen und Blechen, auch Draht und Telegraphenkabel, 12 Mark betragen, während die Regierung 14 Mark beantragt hatte. — Die Abgeordneten Wöllmer, Sonnemann und Löwe (Berlin) beantragen, denselben auf 10,50 Mark herabzusetzen.

Abg. Wöllmer führt aus, daß die Kupfer- und Messing-Waaren-Industrie keines weiteren Schutzes bedürfe, als des möglichst ungehinderten Bezuges ihrer Rohmaterialien; diese Industrie sei stark geworden im steten Kampfe mit der Concurrenz des Auslandes und sei dadurch zu immer neuen Erfindungen angespornt worden. Redner empfiehlt deshalb die Beibehaltung des alten Zolles von 10,50 Mark, zumal ja die Zollbelastung des Rohmaterials abgelehnt sei.

Der Antrag wird jedoch abgelehnt und der Commissions-Beschluß genehmigt; desgleichen c. Kupfer und Messing in Blechen und Draht, plattirt 28 Mark; d. Kupferwaaren 1) grobe 18 Mark; 2) andere, so weit sie nicht unter d 3 oder unter Pos. 20 (Kurzwaaren) fallen, 30 M.; 3) feine Waaren, auch aus Aluminium, Nickel 2c. 60 Mark.

Nach Position 38: Thonwaaren, sollen a. gewöhnliche Mauersteine, Dachziegel, unglasirte Röhren und Töpfergeschirre zollfrei sein. Das Haus ist damit einverstanden. Dagegen sollen b. glasirte Dachziegel und Mauersteine, Thonfliesen 2c., glasirte Röhren 2c., Ofenkacheln, irdene Pfeifen und glasirtes Töpfergeschirr 1 M. Zoll zahlen.

Abg. Sonnemann beantragt, die glasirten Thonröhren nur mit 50 Pf. Zoll zu belegen; die Beschaffung dieser Röhren müsse möglichst erleichtert werden, weil sie zur Canalisation in den Städten verwendet werden. Wo es möglich sei, verwende man jetzt schon deutsche Röhren. Der Gebrauch englischer Röhren beschränke sich fast nur auf die Seeküste; die Frachtkosten würden trotz des Zolls die Seestädte nicht von dem Bezug englischer Röhren abbringen, der Zoll sei also ein reiner Finanzzoll. Redner empfiehlt die Annahme seines Antrags, der diese Finanzabgabe wenigstens ermäßige, denn der Zoll von 1 M. betrage 26—30 pCt. des Werthes.

Abg. Lieber tritt für den Commissionsvorschlag ein, der die Thonröhren nicht vertheuern werde, da die Concurrenz in Deutschland zu groß sei; der Zoll stelle sich nur auf 12½ pCt. des Werthes.

Geh. Rath von Moser empfiehlt die Annahme des Zolles; die Thonröhrenindustrie habe sich unter einem Zoll von 2 Mk., der bis 1865 bestand, entwickelt; der neue Tarif Oesterreichs belaste den Import mit dem Zoll von 1 Mk. und die böhmischen Röhren machten den Deutschen erhebliche Concurrenz. Noch fühlbarer sei die englische Concurrenz, die sich besonders dadurch entwickelt habe, daß in England die Kohlen billiger seien als in Deutschland, daß ferner die Thonröhren leicht als Ballast zu den billigsten Preisen gefahren werden. Schütze man diesen Industriezweig nicht, so werde er gezwungen sein, billig und schlecht zu arbeiten.

Der Antrag Sonnemann wird abgelehnt und Pos. 38 b. nach den Commissionsvorschlägen genehmigt; desgleichen c) andere Thonwaaren, mit Ausnahme von Porzellan 1) einfarbig oder weiß 10 Mark; 2) zwei- und mehrfarbig 16 Mark, und d) Porzellan 1) weiß 14 Mark; 2) farbig, gerändert 2c. 30 Mark.

Um 5½ Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung des Zolltarifs bis Dinstag 10 Uhr. (Vor dem Zolltarif sollen noch die Etatsänderungen erledigt werden, die in Folge der neuen elsässischen Verfassung nothwendig sind.)

Berlin, 30. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. E. vorgenommenen Ernennungen des Vicars Julius Heinrich Victor Heldt an der Thomaskirche zu Straßburg zum Pfarrer zu Ernolsheim, Bezirk Unter-Elsaß, und des Pfarrers Paul Bott zu Bühl zum Pfarrer in Geudertheim, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Se. Majestät der König hat in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Münster getroffenen Wahl den Gerichts-Assessor a. D. und seitherigen Stadtrath Scheffer-Boichorst daselbst als Bürgermeister der Stadt Münster, unter Beilegung des Titels „Ober-Bürgermeister" auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt; sowie dem Actuar Stange in Wittlage bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Heimbrod zu Patschkau den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Im Reichs-Justizamt ist der Parketgehilfe Untermann aus Colmar i. Els. zum Geh. Kanzlei-Secretär ernannt worden.

Der bisherige Pfarrer und commissarische Kreis-Schul-Inspector Franz Leopold Otto Bensky in Darkehmen ist zum Kreis-Schul-Inspector im Regierungsbezirk Gumbinnen, die bisherigen commissarischen Kreis-Schul-Inspectoren, Gymnasiallehrer Dr. Hüppe in Schwetz, Gymnasiallehrer Dr. Hatwig in Flatow und Pfarrer Weise in Dt.-Krone sind zu Kreis-Schul-Inspectoren im Regierungsbezirk Marienwerder, und der bisherige commissarische Kreis-Schul-Inspector, Lehrer Friedrich Fraune in Bergheim, zum Kreis-Schul-Inspector im Regierungsbezirk Köln ernannt worden. Der Seminar-Hilfslehrer Ziesemer zu Löbau ist unter Beförderung zum ordentlichen Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Franzburg, und der ordentliche Seminarlehrer Ernst zu Pilchowitz an das Schullehrer-Seminar in Rawitsch versetzt. An dem Schullehrer-Seminar zu Uetersen ist der Hilfslehrer Genähr am Waisenhause zu Bunzlau als Hilfslehrer, und an dem Schullehrer-Seminar zu Osnabrück der Lehrer Schlemm aus Alfeld als Hilfslehrer angestellt worden. Der Seminarlehrer Hemmersbach zu Elten ist an das Schullehrer-Seminar zu Odenkirchen versetzt, und der Lehrer Velder zu Schelsen als ordentlicher Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Elten angestellt. An dem Schullehrer-Seminar zu Linnich ist der Lehrer Bongartz zu Aachen als ordentlicher Lehrer angestellt. Der Seminarlehrer Braune zu Mettmann ist an das Schullehrer-Seminar in Eisleben versetzt. Der ordentliche Seminarlehrer Freundgen zu Odenkirchen ist unter Beförderung zum ersten Lehrer an das Lehrerinnen-Seminar in Xanten versetzt, und am Schullehrer-Seminar in Odenkirchen der Lehrer Karl Jünger zu Aachen als ordentlicher Lehrer angestellt.

Berlin, 30. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte am Sonnabend früh 7 Uhr der Besichtigung des Landwehr-Uebungs-Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam bei. Mittags 1 Uhr empfingen Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin im neuen Palais den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. White. Gestern Vormittag statteten die Höchsten Herrschaften Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl in Glinike einen Gratulationsbesuch ab. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wohnte dem Gottesdienst in der Kirche zu Nikolskoe bei und folgte Nachmittags einer Einladung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl zum Diner. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 30. Juni. [Der Verkehr mit Sprengstoffen. — Die Verwaltungsreform. — Das Gütertarifwesen.] Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphie haben beim Bundesrath beantragt, die Bundesregierungen zu ersuchen, den Verkehr mit Sprengstoffen in ihren Gebieten gleichförmig nach den beigefügten Bestimmungen mit der Maßgabe zu regeln, daß davon die internationalen Verabredungen über diesen Gegenstand nicht berührt werden. — Ueber die Weiterführung der Verwaltungsreform werden falsche Mittheilungen verbreitet, und so entbehrt namentlich die Nachricht, es walte die Absicht ob, bei der Revision der bisher erlassenen Gesetze die gewählten Elemente in den Kreisausschüssen zu verringern, jeden Grundes. — Unter dem 24. Juni hat der Minister für öffentliche Arbeiten einen sehr wichtigen Erlaß an die königl. Eisenbahn-Directionen gerichtet. Im Eingang heißt es: „die Verschiedenheit, welche zwischen dem einheitlichen deutschen Tarifsystem und den einem großen Theil der internationalen Tarife noch zu Grunde liegenden Systemen obwaltet, hat eine große Menge von Differentialtarifen und Fracht-Disparitäten im Gefolge, welche den Interessen der deutschen Eisenbahnen zum Nachtheil gereichen und durch ungerechtfertigte Begünstigungen fremder Erzeugnisse die deutsche Production zu schädigen geeignet sind." Es heißt dann weiter: „Die auf eine Verbesserung dieses Zustandes durch Herstellung combinirter Tarife im internationalen Verkehr gerichteten Bestrebungen haben bei dem Entgegenkommen des größeren Theils der fremden Verwaltungen den Erfolg gehabt, daß ein Theil der internationalen Gütertarife, insbesondere im Verkehr mit den polnischen, den österreichisch-ungarischen und den niederländischen, zum Theil auch den belgischen Bahnen nach neuen combinirten Systemen ins Leben getreten sei oder der Einführung spätestens am Jahresschluß entgegensehe. In anderen Verkehren haben indeß die Bemühungen der deutschen Verwaltungen den erwünschten Erfolg noch nicht gehabt und die Beseitigung der obwaltenden Mißstände sei noch nicht vorauszusehen ohne eine formelle Kündigung der betreffenden Tarife." Der Minister erklärt hierauf, es sei in letzter Zeit geltend gemacht worden, daß die internationalen Tarife zum Theil conventionsmäßig einer sechsmonatlichen Kündigung bedürfen; konnten nun auch derartige vertragsmäßige Vereinbarungen die Rechte der Aufsichtsbehörde nicht berühren, so soll den genannten Vereinbarungen doch Rücksicht geschenkt werden. Der Minister weist jedoch die preußischen Eisenbahnverwaltungen darauf hin, daß die fernere Geltung der auf abweichender, dem deutschen Tarifsysteme nicht entsprechender Grundlage beruhenden internationalen Tarife über den 1. Januar 1880 nicht zugelassen werden können.

= **Berlin**, 30. Juni. [Die Fraction des Centrums. — Getreidemischung. — Hobrecht.] Seit den letzten Sitzungen der Tarifcommission beherrschen Gerüchte aller Art die Situation. Das Centrum hat gestern, trotz des Sonntags, eine Fractionssitzung abgehalten, welche sich bis gegen 6 Uhr Abends ausdehnte und über deren eigentlichen Inhalt tiefes Schweigen bewahrt wird. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, handelte es sich um die Stellung der Fraction zu den Finanzzöllen. Es heißt, dieselbe wolle den Kaffeezoll voll, den Petroleumzoll jedoch reducirt bewilligen, und es solle im Ganzen die Summe der Bewilligungen, auf welche die Fraction eingehen will, die Höhe von 120 Millionen Mark nicht übersteigen. Danach würden nach Deckung der Matricularumlagen und des Deficits etwa 11 Millionen zur Vertheilung an die Einzelstaaten verbleiben. Ob und wie weit das richtig ist, oder diese Summe den Zwecken entspricht, welche bei der ganzen sogenannten Steuer-Reform ins Auge gefaßt worden, mag dahingestellt bleiben. Dies eine aber ist als die thatsächliche Unterlage der Situation als feststehend zu betrachten: Alles was bisher über einen Compromiß zwischen dem Centrum und den Conservativen verlautet hat, bedeutet nicht mehr als ein allgemeines Schema, dessen Ausfüllung erst ermöglicht werden wird, wenn die Zahlen feststehen. Hieraus wird auch erklärlich, weshalb man bisher von der Stellung des Reichskanzlers zu der ganzen Frage nichts erfahren hat. Es liegt auf der Hand, daß seine Bestimmungen nicht eher getroffen werden können, als bis er die Summe kennt, über welche sich die jetzige, aus dem Centrum und den Conservativen zu bildende Majorität geeinigt hat. Es haben daher alle diejenigen Recht, welche behaupten, im Augenblick schwebe noch Alles in der Luft und es sei sehr möglich, daß der Reichskanzler auf den jetzigen Compromiß nicht eingehe und eine andere Richtung der Verständigung sucht. Die Tarifcommission hofft mit ihren Arbeiten bis zum künftigen Donnerstag fertig zu werden. — In der heutigen Sitzung der Tarifcommission beschäftigte man sich mit der Frage über Durchfuhrerleichterungen für Getreide, namentlich in den Ostseeprovinzen, und in Bezug auf die Mischung inländischen und ausländischen Getreides behufs besserer Verkäuflichkeit. Der Referent, Abg. v. Heeremann, kam nach einem sehr objectiven und gründlichen Vortrage über den Kernpunkt der Debatte zur Befürwortung seines Antrages, der dahin geht, daß für die Durchfuhr Getreide-Privat-Transitläger ohne amtlichen Verschluß eingerichtet werden, wo die Mischung vor sich gehen kann und wo bei der Wiederausführung ohne Nachweis der Identität der Zollbetrag des in der Mischung enthaltenen ausländischen Getreides abgeschrieben (also nicht vergütet) wird. Der Antrag des Grafen Udo Stolberg, in Voraussetzung, daß die Regierung schon jetzt diese Erleichterungen von selbst gewähren möchte, zur Tagesordnung überzugehen, wurde abgelehnt. Die Vertreter der Regierung, Reichskanzleramts-Präsident Hofmann und Geh. Rath Burchardt waren gegen den Antrag des Referenten und meinten, man möge zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie ihrerseits die möglichsten Erleichterungen eintreten lassen würde. Der Antrag des Referenten wurde indessen angenommen. Heute Abend wird sich die Commission mit der Rückvergütung für Mühlenfabrikate beschäftigen und in den folgenden Sitzungen die Debatte über die Finanzzölle erledigen und das Tarifgesetz feststellen. — Die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Hobrecht gewinnen Wahrscheinlichkeit. Wenn man bereits soweit geht, den Regierungs-Präsidenten von Böttticher und den Ober-Präsidenten von Puttkamer als Nachfolger zu ernennen, so handelt es sich hierbei wohl um Vermuthungen.

N.-L. C. [Die Ministerkrisis.] Das Tagesgespräch in parlamentarischen Kreisen bildete heute die Ministerkrisis. Daß Herr Hobrecht sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, ist nunmehr auch von den Officiösen bestätigt. Ueber die Motive des Schrittes hört man verschiedene Versionen. Die unwahrscheinlichste ist ohne Zweifel die, daß Herr Hobrecht sich durch den Beschluß der Tabaksteuercommission über die Zoll- und Steuersätze dazu habe bestimmen lassen. Der Regierungscommissar hatte der Commission zwar erklärt, daß nach der Ansicht des Finanzministers durch ein Herabgehen unter die Sätze von 100 Mark und 60 Mark das Zustandekommen des Tabaksteuer-Gesetzes ernstlich gefährdet werden würde, und trotzdem hatte die Commission die Sätze von 85 Mark und 45 Mark angenommen. Aber Beschlüsse von Commissionen sind noch nicht Beschlüsse des Reichstags. Aus demselben Grunde kann nicht angenommen werden, daß es der bekannte Garantiebeschluß der Tarifcommission gewesen sei, was Herrn Hobrecht das längere Verweilen im preußischen Finanzministerium als unmöglich hätte erscheinen lassen. Auch hier würde der Minister zum mindesten bis zur Entscheidung des Plenums gewartet haben. Nicht also in den Beziehungen zum Reichstage, sondern nur in denjenigen zum Fürsten Bismarck bezw. dessen neuester Politik wird man die Gründe für Herrn Hobrechts Demission suchen müssen. Die principielle Divergenz der Absichten in Bezug auf die in Preußen zu bewirkende Steuerreform

ist zwischen Beiden schon in der Generaldebatte über den Zolltarif offen zu Tage getreten. Daß außerdem die übertrieben schutzzöllnerische Richtung unserer neuesten Handelspolitik Herrn Hobrecht keineswegs zusagte, war längst kein Geheimniß mehr. So kann es denn gegenwärtig möglicherweise ein verhältnißmäßig untergeordneter Umstand gewesen sein, der den nach Lage der Dinge unausbleiblichen Bruch herbeigeführt hat. — Was die Minister Falk und Friedenthal anlangt, so läßt sich die Kreuzzeitung „als bestimmt versichern", daß dieselben ebenfalls bereits ihr Entlassungsgeuch eingereicht hätten. Einstweilen wird diese Versicherung wohl noch verfrüht sein.

[Zur Minister-Krisis] meldet die Kreuzztg.: Der Finanzminister Hobrecht hat, wenn auch seit lange nicht gerade unerwartet, doch schließlich zu einiger Ueberraschung aller seiner Collegen, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der demnächstige Rücktritt der Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal gilt als sehr wahrscheinlich, fast unvermeidlich. In parlamentarischen Kreisen hieß es heute, daß auch diese beiden Minister bereits amtliche Schritte in dieser Richtung gethan haben. In Bestätigung unserer neulichen Mittheilung wird uns übrigens wiederholt versichert, daß die Gesichtspunkte und Gründe, aus denen der Rücktritt der beiden (ja der drei) Minister erwartet wurde und anscheinend jetzt bevorsteht, auf ganz verschiedenen Gebieten liegen. (Nachträglich wird uns als bestimmt versichert, daß auch die Staatsminister Dr. Falk und Dr. Friedenthal bereits Entlassungsgesuche eingereicht haben.)

Die „Trib." schreibt: Die politischen Kreise waren gestern von Combinationen erfüllt, die sich an die ziemlich sicher verbürgte Erwartung einer tiefgreifenden Ministerkrisis in Preußen wohl oder übel anschließen müssen. Daß der Finanzminister Hobrecht dem Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht, ist inzwischen authentisch bestätigt worden. Selbstverständlich hat eine Entscheidung auf dies Gesuch, die auf den Weg des Courierdienstes zwischen Berlin und Ems verwiesen ist, noch nicht erfolgen können; ebenso selbstverständlich gehören alle Nachrichten, welche bereits von Verhandlungen über den Nachfolger Hobrechts zu erzählen wissen, in das Gebiet der Erfindungen. Gleichzeitig, wenn auch anfangs noch weniger bestätigt, trat die Meldung auf, daß die Minister Friedenthal und Falk ihre Entlassungsgesuche dem Hobrecht'schen hätten folgen lassen. Bis zum Schluß der gestrigen Reichstagssitzung hatte dies Gerücht sich bis zur ziemlich allseits geglaubten Thatsache verdichtet und nach den uns zugehenden Berichten kann allerdings jeder Zweifel an diesem mit fatalistischer Gewalt hereinbrechenden Ereigniß nur noch die Bedeutung einer Galgenfrist haben. Es wird sich nur fragen, ob die Dauer dieser letzteren nach den Bedürfuissen der Opportunität oder nach dem Interesse der beiden betheiligten Charaktere bemessen werden wird. Wenn mit Friedenthal der Repräsentant einer ausgezeichneten Verwaltung, der Mann eisernen Fleißes, gesetzestreuer und parlamentarisch-loyaler Gesinnung geht, so geht mit Falk ein ganzes nationales System, schließt mit diesem Manne eine ganze Periode unseres Vaterlandes, deren Epilog wie ein Sturzbad wirken und, wenn er überhaupt jetzt schon ans Licht tritt, den unerweckbaren Träumern endlich den Schlaf aus den Augen treiben wird. Wir werden dann alle die überzeugenden, scharfsinnigen wie gekünstelten Gründe, die uns in letzter Zeit für die Unmöglichkeit einer sogenannten „Reaction" beigebracht sind, nochmals durchstudiren und unser Nationalgefühl wenigstens an dem Gedanken stärken, daß die deutsche Schwärmerei mit allen ihren Auswüchsen wenigstens noch in alter Blüthe bei uns steht. Das Erwachen aus diesem Traume wird ein schreckhaftes sein. Ob es aber dazu schon vor der gefallenen Schlußentscheidung über die jetzigen Zollfragen kommt, möchten wir so lange unentschieden lassen, bis nicht genau bekannt ist, mit welchem Grade von Entschlossenheit sich die beiden jetzt deplacirten Minister von der Unhaltbarkeit ihrer Stellung überzeugt haben. Daß der Reichskanzler ihr Gesuch in diesem Augenblick unterstützen würde, ist sehr zu bezweifeln.

Ems, 30. Juni. [Se. Majestät der Kaiser] hat gestern der hier veranstalteten Regatta beigewohnt. Die Cur Sr. Majestät nimmt ihren ungestörten Fortgang.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 30. Juni. [Weftzölle. — Fortschrittsverein. — Die Zerklüftung der Nationalliberalen. — Distanzretten. — Ausstellung von Werken für die Jugend.] Seitens der durch die Weftzölle betroffenen Industriellen sind theils direct, theils durch die Handelskammern der sächsischen Regierung Vorstellungen zugegangen, die mit dem Gesuch schließen, die Regierung möge ihren Vertreter, Geh. Rath Professor Böttcher, welchem die Vertretung der Bundesrathsvorlagen im Reichstage für Textilzölle obliegt, die größte Energie in Vertheidigung des geringern Zolles zur Pflicht machen. Nach Privatnachrichten ist denn auch Geh. Rath Böttcher entschlossen, dem Plenum, wie dem Bundesrathe die Beibehaltung des Zollsatzes von drei Mark für Wefts, Genappes, Mohairs, Alpaccagarne etc. zu empfehlen, nachdem er sich durch die Auskunft von Zollamtsvorstehern überzeugt hat, daß diese eine Schwierigkeit in der Unterscheidung harter und weicher Kammgarne nicht anerkennen. — Die Fortschrittspartei in Dresden hat gestern eine Versammlung veranstaltet, in der der Abg. Prof. Günther aus Nürnberg über die wirthschaftliche und politische Lage Deutschlands sprach. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und stimmte der Kritik der neuesten Poltitk bei. Socialdemokraten, welche das letzte Mal die Ansprache Günthers verhindert hatten, waren diesmal ferngehalten. — Die Zerklüftung der sächsischen nationalliberalen Partei ist bei der letzten Generalversammlung des nationalliberalen Vereins im Leipziger Wahlkreise deutlich zu Tage getreten. Alle Führer bekämpften sich unter einander und schließlich wurde nur beschlossen, vor dem Eintritt in die Wahlagitation für die Landtagswahlen zu versuchen, ob man bestimmte Stellung zu den wirthschaftlichen Fragen nehmen kann. — Die Offiziere des Garde-Reiter-Corps haben vor einigen Tagen einen Distanzritt nach Bautzen, mit dem eine genaue Besichtigung des Schlachtfeldes verbunden war, unternommen. — Die Eröffnung der Dresdener Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend wird heute durch den Unterrichtsminister oder doch in dessen Gegenwart erfolgen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Juni. [Wahlagitation und der Actionsplan des Grafen Taaffe.] Dieselben Hebel, welche den verfassungstreuen Großgrundbesitz in Böhmen bewogen haben, den Hochtories und Hochkirchlern ihrer Curie zehn Mandate abzutreten, werden jetzt auch in Mähren mit dem gleichen Erfolge angesetzt. Eine Fraction des dortigen Großgrundbesitzes stemmt sich zwar gegen dies Arrangement, allein sie wird in der Minorität bleiben, und ihre vier Häupter sind deshalb auch bereits von der Candidatenliste der regierungsfreundlichen Mehrheit gestrichen. Es sind das vor allen Dingen der Handelsminister v. Chlumetzky, dann die Freiherrn v. Hopfen, der langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses und bekannter Finanzier, Eichhoff und Kübeck aus unserer hohen Beamten-Aristokratie. Es sind wohl eigenthümliche Dinge, die uns bevorstehen müssen, wenn so conservativ und gouvernemental angelegte Herren dabei nicht mehr mithalten wollen! Auch kann wohl die Modification des Cabinets nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen, wenn ein Mitglied derselben nicht mehr würdig befunden wird, auf der ministeriellen Wahlliste zu figuriren. Uebrigens haben die gestrigen Wahlen der böhmischen Landgemeinden dem Herrn Grafen Taaffe auch darüber volle Beruhigung gebracht, als ob er möglicher Weise durch seinen Abschluß mit den Clerical-Feudalen es vielleicht mit den Czechen, namentlich mit den Jungczechen, verderben könne, die sich nach außen hin so gern liberale Alluren geben. Diese Wahlen haben gezeigt, daß Rieger's altczechischer Anhang vollständig in dem Banne der Feudal-Clericalen liegt, und daß die Jungczechen durchaus machtlos sind, sobald sie auf eigene Faust operiren wollen. Es ist daher ein völlig verfehlter Optimismus, wenn man sich der Erwartung hingiebt, es werde der Eintritt der Nationalen die Zirkel wieder verwirren, die der Ausgleichsminister so mühsam mit den Römlingen und Gaugrafen in Böhmen zu Stande gebracht. Von 30 ländlichen Mandaten fielen 18 den Czechen und 12 den Deutschen zu; die letzteren hatten damit Einen Sitz verloren, den Fürst Adolph Schwarzenberg mit Hilfe Riegers errang. Auch noch an anderen zwei Orten verhalfen die Altczechen, die doch anfangs keinen einzigen Feudalen candidiren wollten, dem Fürsten Carl Schwarzenberg und dem Grafen Joseph Harrach zum Siege, aber nicht gegen Verfassungstreue. Andererseits haben die Jung-Czechen, d. h. also die czechischen Hussiten- und Demagogen-Elemente, für keinen einzigen ihrer Candidaten auch nur eine halbwegs anständige Minorität zusammengebracht — außer für die eine, die ihnen der Rieger'sche Club zugestanden und die mit imposanten Mehrheiten durchgingen. Uebrigens hat der „Czech", das Organ des Cardinals Schwarzenberg, bekanntlich schon erklärt, in Zukunft dürften auch die nicht mehr zugelassen werden; der conservative Heerbann werde erbarmungslos Jeden ausmerzen, der nicht ein in der Wolle gefärbter Römling sei, auch wenn Riegers staatsrechtlicher Club ihn candidire. Sie sehen, die Clerical-Feudalen fühlen sich, und das mit vollem Recht, schon als die wahren Herren der Situation. Graf Taaffe mag sich eine Weile zufrieden die Hände reiben, daß alle Czechen, die in den Reichsrath kommen, dort nur als Cohorten der Thun und Clam erscheinen, also durch den Pakt mitgebunden sind, den er mit diesen letzteren abgeschlossen hat. Wie lange diese Freude für ihn selber dauern wird, der einst Giskra's College war, und jetzt keinen Anstand zu nehmen scheint, nöthigenfalls der Hohenwarts zu werden, das is eine andere Frage.

Italien.

Rom, 25. Juni. [Das gestrige Senatsvotum in der Mahlsteuerfrage] erhält durch zwei in derselben Senatssitzung unmittelbar darauf erfolgte anderweitige Abstimmungen einen noch schrofferen Charakter. Nachdem mit 136 gegen 50 Stimmen die Regierungsvorlage über die Mahlsteuerfrage verworfen und an deren Stelle die Commissionsanträge angenommen waren, genehmigte — so schreibt man der „Frkf. Ztg." — der Senat mit 149 gegen 21 Stimmen die Erhöhung der Zuckersteuer. Das Abgeordnetenhaus hatte diese Erhöhung zu dem Zwecke bewilligt, eine Deckung für den Ausfall zu schaffen, welche durch die Ausführung der Regierungsvorlage bezüglich der Mahlsteuer entstehen mußte; der Senat nimmt diese Deckung in Beschlag als Aequivalent für die von ihm beschlossene, verhältnißmäßig geringfügige Einschränkung der Mahlsteuer. Es ergiebt sich daraus, wie unrecht die Kammermajorität that, als sie sich durch Nicotera verleiten ließ, auf eine ausdrückliche Klausel, welche die Erhöhung der Zuckersteuer an die Bedingung der Mahlsteueraufhebung knüpfte, zu verzichten und die Sache dem Ministerium anheimzustellen. Das zweite, die Abstimmung über die Mahlsteuer illustrirende Votum des Senates betraf die Entschädigung für Florenz. Ohne alle Discussion wurde der in der Abgeordnetenkammer nur mit schwacher Majorität gefaßte Beschluß einer Verwilligung von 49 Millionen für jene Gemeinde mit 146 gegen 24 Stimmen gutgeheißen und dadurch dargethan, daß die Bedenken, welche der Senat wie die Rechte des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Finanzlage des Staates äußerten, sobald es sich um Beseitigung der Mahlsteuer handelte, sich in Nichts auflösen, sobald eine den Interessen der Partei näher stehende Angelegenheit in Frage kommt. In der That handelt es sich bei der Streitfrage wegen der Mahlsteuer nicht sowohl um die verschiedenen Veranschlagungen der finanziellen Lage des Staates, als vielmehr um die Thatsache, daß die Beseitigung der Mahlsteuer seit Jahren auf dem Programm der Linken steht und aus diesem Grunde von dieser nicht aufgegeben werden kann, aus dem nämlichen Grunde aber von der Rechten und der ihr anhängenden

---

Bad Gastein.

Wer mit besonderem Interesse für Schlesien nach Wildbad Gastein kommt und dort in dem Lesezimmer von der Wandelbahn die Schlesische und die Breslauer Zeitung vertreten findet, der möchte sich wohl zu der Voraussetzung verleiten lassen, daß die Provinz Schlesien in diesem Weltbade durch zahlreichen Besuch ihrer Curbedürftigen vertreten werde, eine Vermuthung, die ihre ganz natürliche Unterstützung durch die durchschlagende Heilwirkung der Gasteiner Quellen findet, die sich in allen chronischen Krankheiten, vornehmlich bei Gicht und Rheumatismus, bei Lähmungen und Luftröhrenleiden, ganz besonders aber bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, darunter Bleichsucht und Hysterie etc., außerdem aber auch bei Krämpfen, Hämorrhoidalleiden, Blähungen und Verstopfungen, bei allen Krankheiten des Nervensystems und Neuralgien, bei Blasen- und Nierenleiden und Zuckerruhr, ferner als Nachcur von Carlsbad, Marienbad und Franzensbad und dann vor Allem als das „Bad der Alten" gegen die Schwächen des Alters so glänzend seit Jahrhunderten bewährt und namentlich die Schwerhörigkeit und mangelnde Sehkraft mit Erfolg wieder hergestellt haben. Und doch ist dem wider Erwarten nicht so, und es ist die Zahl der Schlesier vielmehr eine verschwindend kleine, wie wohl dabei freilich wieder in Betracht genommen werden muß, daß in Gastein ja alle verschiedensten Länder sich vertreten finden. Wenn man dann weiter nach der Ursache forscht, warum dies wunderthätig wirkende Bad der Bäder sich bisher so geringe Sympathie von Seiten der Schlesier verschafft hat, so muß freilich außer der immerhin großen Entfernung hauptsächlich wohl der Umstand dafür den Ausschlag geben, daß Schlesien gerade einen ungewöhnlichen Reichthum von vortrefflichen Bädern in seinen eigenen Grenzen birgt, die es beinahe unnöthig machen, die Wiederherstellung der Gesundheit in weiter Ferne zu suchen, wo sie in allernächster Nähe und in der eigenen Provinz erlangt werden kann. Indeß sind leider der Fälle so viele, wo die schlesischen Bäder nicht ausreichen und zu schwach in ihrer Wirkung sind, und für diese Heilungsuchenden sollen in der folgenden Mittheilung einige praktische Notizen über das nach den alten Chroniken schon seit dem achten Jahrhundert zu Curzwecken besuchte, so nachhaltig heilkräftige Gasteiner Bad gegeben werden.

Was nun zunächst die Fahrt nach Bad Gastein betrifft, so ist es aufrichtig zu bedauern, daß den böhmischen Bahndirectionen es nicht möglich scheint, mit den baierischen Staatsbahnen Concurrenz zu machen. Bekanntlich fährt man jetzt in durchfahrenden Wagen in einer Tour von Breslau nach Prag, und es wäre daher sofort eine bequeme Reiseroute bis Salzburg geschaffen, wenn sich bald nach der Ankunft in Prag ein Schnellzug anschlösse, der über Budweiß nach Linz ginge und in Linz sich an den von Wien nach Salzburg gehenden Schnellzug anschlösse. Dann könnte der Reisende, der beispielsweise des Morgens Breslau verläßt und am späten Nachmittage in Prag eintrifft, schon am Vormittage des nächsten Tages in Salzburg sein, von wo er mit der Giselabahn in etwas über drei Stunden in Lend und in dergleichen Zeit zu Wagen dann noch am Abend dieses Tages in Gastein eintreffen würde. Gegenwärtig aber ist er gezwungen, in Prag zu übernachten, um früh nach Linz weiter zu fahren, und er würde höchstens in der Nacht zwischen zwei und drei Uhr dann in Salzburg sein und dort, weil im Bahnhofsgebäude seines Bleibens nicht ist, vermuthlich in einem der nächsten Gasthöfe, dem Hotel de L'Europe oder Nölbeck, für den Aufenthalt von einem paar Stunden durch eine Gasthofsrechnung von über vier Gulden nicht angenehm überrascht werden. So bleibt also zur Zeit nur der Weg über Dresden und München als der schnellste und darum geeignetste übrig. Nur möge man sich dabei so einrichten, daß man die Tour dahin über Eger und nicht über Hof wähle, weil abgesehen davon, daß man um nichts und wieder nichts etwa sieben Mark für den Umweg mehr zahlen muß, auf dieser Linie die große Rücksichtslosigkeit die Regel zu sein scheint, die durchgehenden Wagen zugleich immer für den Zwischenreise-Verkehr zu benützen, so daß der von der weiten Fahrt ermüdete Insasse die Unannehmlichkeit erfährt, durch beständiges Kommen und Gehen in der Nachtruhe gestört zu werden. Es dürfte dann weiter zweckmäßig sein, die Reisetour so einzurichten, daß man in Salzburg übernachtet, um die entzückend schöne Fahrt von da bis Lend bei Tage zu machen. In München verdient zu kurzer Restaurirung der, wenn man den Bahnhof verläßt, linker Hand, im nächsten Eckhaus, am Bahnhofplatze, belegene „Deutsche Kaiser," der guten Bewirthung halber empfohlen zu werden. Man thut dabei gut, ein Billet gleich bis Bad Gastein (für 20 Mark 35 Pf.) zu nehmen, weil man dadurch den Vorzug erlangt, in Lend in besonderem Wagen, und nicht in der engen Postkutsche, nach Gastein zu fahren. Die Fahrt von München nach Salzburg wird bekanntlich von Rosenhein (rechts sitzen) sehr schön und giebt schon ein Vorbild von den Bergen, in die man später gelangen soll. Von Salzburg aus (links sitzen) behält die Gegend bis Golling den gleichen Charakter bei. Von Golling ab bis Lend empfiehlt es sich aber, daß der Reisende beim Oberschaffner ein halbes Billet dritter Klasse (für 58 Kr.) bis Lend löst und den den Schluß vom Zuge bildenden Aussichtswagen besteigt, weil die Fahrt durch den Paß Lüg und dann weiter bei Werfen, Bischofshofen und St. Johann im Porvau vorbei ganz unbeschreiblich schön und belohnend ist. In Lend steht dann für den mit Durchgangsbillet ausgestatteten Passagier eine recht elegante Victoriachaise zur Verfügung, die ihn zunächst zu nöthiger Erfrischung zu Straubinger's Wirthschaft (die „Post" daneben billiger) hinfährt, und sobald er dann weiter zu fahren bereit ist, beginnt jetzt der wundervolle Aufstieg auf einer den Felsen abgerungenen Fahrstraße mit dem Blick zur Linken auf die in ununterbrochenen Wasserfällen geräuschvoll dahin stürzende Ache zunächst zum Klammpaß. Immer enger und über senkrecht abstürzende Abgründe fort, immer großartiger, wilder und schauriger wird die Umgebung, der Blick hinab in den Abgrund, der von der brausenden Ache und wilden Bergtrümmern erfüllt wird, ist schwindelerregend, die Wände, an denen die Straße im eigensten Sinne hängt, steigen drohender und ganz steil, oft sogar überhängend hoch hinan. Bei der Felsenwand der hohen Klamm nimmt allmälig dann die Straße eine ebenere Richtung an, die Felsen treten immer näher zusammen, und der Weg wird zur engen Kluft. Dies ist der großartigste Theil der Fahrt. Dann folgt ein grüner Wald, der die Felsreste der Burg Klammstein enthält, und ebenso dunkel von Färbung wie düster im Charakter ist. Dieser Felsenpaß der Klamm ist die erste Engung des Gasteiner Thales. Allmälig erweitert sich dann das Thal, man fährt durch Dorfgastein und jetzt in reizender Hochgebirgslandschaft fort bis Hofgastein, was keine Quellen besitzt, aber das Mineralwasser durch Röhrenleitung von Wildbad her bezieht. Die Zahl der Curgäste, die hier ihren Aufenthalt zum Baden nehmen, ist nicht gering, sie behaupten, daß hier die Luft milder, die Landschaft ebener, freundlicher und grüner als in Wildbad sei, und daß man hier nicht das ununterbrochene, die Nerven ermüdende Geräusch von dem Wasserfalle Wildbads zu hören brauche. Im Thale geht dann die neue Fahrstraße weiter, bis sie beim Dorfe Sanct Niclas an der rechten Thalwand bei dem vielbesuchten englischen Kaffeehaus bergan geht und endlich in die letzte Schlucht einbiegt, wo jetzt das Wildbad mit seinen der Mehrzahl nach an den Felsen hängenden weißen Gebäuden einen überraschenden Anblick gewährt. Man ist am Ende der genußreichen Fahrt und bald danach nimmt die vorherbestellte Wohnung den Zugereisten auf.

Wer aber nach Bad Gastein im Juli oder bis Mitte August zu reisen sich entschließt, thut allemal wohl daran, wenn er mindestens vierzehn Tage vorher sich eine Wohnung, bei der „Curcommission" oder durch einen Badearzt bestellt, weil in diesen Wochen die hohe Saison für Bad Gastein ist und namentlich zu Anfang Juli die Curgäste plötzlich in enormen Mengen anlangen. Die Miethpreise, die im Juni noch sich sehr billig auf 7 bis 14 Gulden pro Woche, je nach der Größe der Miethräume, stellen, gehen dann auf einmal um das Dreifache in die Höhe. Und diese hohen Wohnungspreise im Verein mit der Schwierigkeit überhaupt, ein Unterkommen zu finden, sind die Schattenseiten, die das Bad Gastein für den Besucher hat. Doch wird von Jahr zu Jahr immer neu zugebaut, freilich aber bei dem beständig zunehmenden Andrange der Curgäste nach Gastein damit nur eine relatibe Abhilfe gewährt. Der erste Gang, den ein seine Genesung ernstlich erstrebender Ankömmling dann machen wird, ist der zum Arzte, deren vier am Orte weilen, unter ihnen der Dr. Schider, der erwählte Nachfolger des altberühmten Gasteiner Badearztes Geh. Sanitätsrathes v. Hönigsberg, ein sehr gescheidter und wohlwollender Arzt, der im vorigen Jahre dem Fürsten Bismarck vom Geh. Rath Struck, Leibarzt des Fürsten, empfohlen wurde, und dem namentlich auch der berühmte Generalarzt Dr. Wilms in Berlin seine Patienten zuweist. Die sonst indifferente Gasteiner Quelle besitzt einen hohen Grad von Elektricität und Dr. Schider versteht es, durch sachgemäße Elektrisirung gerade diese Wirkung der Quelle mit großem Erfolge zu verstärken. Im übrigen sind aber die Quellen von so mächtiger Wirkung, daß, obwohl die eine über 39 Grad Réaumur erreicht, doch immer nur zwischen 25 bis 28 Grad Réaumur Wärme gebadet wird, und nicht länger als 20, höchstens 25 Minuten im Bade verweilt werden darf. Auch das Trinken der Quelle erweist sich von auffallendem Nutzen für Harn- und Blasenleidende.

Im Allgemeinen gestaltet sich nun aber das Leben in Gastein ungemein primitiv und einfach, indem die Einzelnen immer nur für sich dahin leben. Von Theater und sonstigem Badeluxus ist hier nichts zu finden, und selbst die Capelle, die zwei bis drei Mal täglich an verschiedenen Stellen spielt, ist doch nur von wenigen Zuhörern umgeben. Das ganze Badeleben concentrirt sich dabei in der wohl zweihundert Schritt langen und etwa zwölf Schritt breiten Wandelbahn, worin sich ein Nichtrauchersalon und die Lesehalle, sowie eine Conditorei befinden, und bei Regenwetter Nachmittags concertirt wird, und in Straubinger's Curhaus, wo die Mehrzahl der Besucher Mittags und Abends zu essen pflegt. Im Uebrigen vertheilt sich aber die Menge in den zahlreichen Promenadenwegen, wo sie auf den im Ueberfluß vorhandenen Bänken zu rasten und auf die in der That von allen Orten aus grandiose Hochgebirgslandschaft des Gasteiner Thales beschaulich hinzublicken liebt. Der Nachmittags-Kaffee pflegt dabei in dem hoch in der westlichen Thalwand belegenen Café Bellevue oder für rüstigere Spaziergänger in dem ½ Stunde entfernten englischen Kaffeehause oder bei der „schwarzen Lisel", einem an der östlichen Thallehne befindlichen Wirthshause dicht am Eingange in Kötschachthal, oder sonst auch im Café Schreck an der Straße nach Böckstein oder im Gasthof zum Hirsch eingenommen zu werden. Außerdem sind noch weitere Ausflüge in die Umgegend in reicher Abwechselung vorhanden, wie einmal nach Hof Gastein und von da auf einem vom Erzherzog Johann hergerichteten Sommerwege zu dem nahezu 7500 Fuß hohen Gamskarkogel, der eine dem Rigi ähnliche großartige Rundsicht gewährt, oder hinein ins Kötschachthal oder nach Böckstein und von da in das ungemein schöne Anlaufthal oder zum Naßfelde hinauf. Doch sind alle diese größeren Ausflüge derartig beschwerlich, daß sie während der Curzeit wohl kaum sich empfehlen lassen.

Nach alter Sitte badet endlich Niemand länger als einundzwanzig Bäder ab, mehr zu nehmen hat sich erfahrungsmäßig, genau wie das allzulange im Bade bleiben, als das Gegentheil bewirkend erwiesen. Die Quelle ist eben von so gewaltiger Wirkung, daß sie in drei Wochen ihren Heilzweck erfüllt. Auffallend ist dabei die frische Gesichtsfarbe und das gesunde Aussehen, was die Curgäste schon nach wenigen Tagen erlangen. Dazu trägt natürlich wesentlich die schöne Gebirgsluft bei, da Bad Gastein ziemlich dreitausend Fuß hoch gelegen ist.

Zum Schlusse möge noch die folgende Bemerkung ihre Stelle finden. Es ist eine in Norddeutschland vielfach verbreitete Annahme, daß man erst vom Juli ab nach Gastein gehen müsse, weil es vorher des rauhen Klimas halber dort noch zu kalt und unwirthlich sei. Dies ist jedoch ein großer Irrthum, da nach altem Herkommen die Gäste schon von der Mitte Mai ab (am 1. Mai wird das Bad eröffnet) einzutreffen pflegen, der Juli freilich der beliebteste, weil heißeste Monat ist, und langjährige Besucher versichern, daß sie im Juni, im Juli und August in einzelnen Jahren das herrlichste Wetter und in ungünstigen Jahren beständig Regen und kalte Tage gehabt haben. Es hängt danach die Gunst oder Ungunst des Wetters hier wie sonst überall nicht von den einzelnen Sommermonaten, sondern von der Beschaffenheit des jedesmaligen Sommers ab. Nicht unberechtigt erscheint endlich die Beobachtung eines alten Gasteiner Badearztes, daß alle die Leute, die in späteren Lebensjahren Gastein viel besuchen, es zu hohem Alter bringen.

Dr. H. Janke.

Senatsmajorität, welche durch eine Niederlage der Linken ihren alten Einfluß wiedergewinnen wollen, um jeden Preis bekämpft wird. Heute hat der Ministerpräsident das vom Senate abgeänderte Mahlsteuergesetz (welches mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll!) der Abgeordnetenkammer wiederum überwiesen und um schleunige Prüfung desselben ersucht. Die Kammer überwies das Gesetz an dieselbe Commission, welche es vorberathen hatte und forderte sie zur Beschleunigung des Berichtes auf. Ob die Kammer ihre früheren wiederholten Beschlüsse aufrecht erhalten oder den Standpunkt des Senates, etwa mit einer „Tagesordnung“ verbrämt zu dem ihrigen machen wird, das hängt, wie es scheint, wesentlich von dem Ministerpräsidenten ab. Derselbe würde mit der Fraction Nicotera, den Centren (namentlich Toskanern) und der Rechten eine Coalition zu Gunsten des Senatsbeschlusses bilden können, welche wahrscheinlich die Majorität in der Kammer erlangen würde. Beweist er dagegen die Aufrichtigkeit seines Eintretens für die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer durch die Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage, so werden die wenigen Stimmen seiner eigenen Fraction gerade hinreichen, der Linken die Majorität gegenüber jener Coalition zu sichern.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Juni. [Aus der Deputirtenkammer. — Die Unterrichtsdebatte. — Der jüngere Janvier de la Motte. — Aus dem Senate. — Interpellation de Gavardie's. — Das Testament des kaiserlichen Prinzen. — Aus dem Pariser Gemeinderathe.] Die Deputirtenkammer ist gestern endlich mit der Generaldebatte über das Unterrichtsgesetz fertig geworden. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese lange Verhandlung weit hinter dem, was man von ihr erwartete, zurückgeblieben ist. Vermuthlich rührt das daher, daß der Gegenstand der Discussion, die wechselseitigen Ansprüche des Clericalismus und des modernen Staats, bereits vorher in unzähligen Zeitungsartikeln und Reden erschöpft worden war. Die Redner sahen sich darauf angewiesen, die längst bekannten Argumente in einer möglichst fesselnden Form von Neuem zu gruppiren und man muß wohl gestehen, daß sie darin nicht alle glücklich waren. Von den Vertheidigern des Gesetzes haben nur der Unterrichtsminister Jules Ferry und Paul Bert und von den Gegnern hat nur Lamy einen gewissen Eindruck gemacht. Der einzige Redner, welcher gestern die Versammlung ein wenig zu interessiren vermochte, war der jüngere Janvier de la Motte, und er interessirte nicht sowohl durch seine Betrachtungen über die Gefahren des Clericalismus, als dadurch, daß er die Gelegenheit benutzte, um seine kürzliche politische Schwenkung zu rechtfertigen. Der jüngere Janvier de la Motte ist bekanntlich der Sohn eines kaiserlichen Präfecten, welcher durch seine Jovialität und durch seine äußerst liebenswürdige Manier, das Geld der Steuerzahler mit vollen Händen zum Fenster hinauszuwerfen, berühmt geworden ist. In dem Departement, welches er seinerzeit wie ein rechter Cavalier verwaltete, hat er auch heute noch viele Sympathien und er gehört als Vertreter der Eure, ebenso wie sein Sohn, der Kammer an. Der jüngere Janvier ist jedoch schon seit längerer Zeit nicht mit der politischen Haltung seines Vaters und der Bonapartisten einverstanden, er ist anticlerical und behauptet, daß die imperialistische Partei sich auf dem Holzwege befindet, wenn sie die große Revolution, aus welcher doch das erste Kaiserreich hervorgegangen, verleugnet, und mit den Ultramontanen und Royalisten gemeinsame Sache macht. Er hat sich also schon vor Monaten von seinen Parteigenossen getrennt und in den letzten Tagen ist er, nachdem der Bonapartismus durch den Tod des kaiserlichen Prinzen sein Oberhaupt verloren hat, offen der republikanischen Union beigetreten. Diesen Schritt erklärte er gestern der Kammer in so ruhiger Weise, daß selbst die Rechte ihn ohne Unterbrechung anhören mußte. Nur der Legitimist de la Rochefoucauld-Bisaccia versuchte eine solche Unterbrechung in ziemlich komischer Art. Als nämlich Janvier de la Motte von dem Minister Polignac sprach, rief jener heftig: „Rühren Sie nicht an meinem Schwiegervater!“ worauf der Präsident Brisson diesem empfindlichen Schwiegersohn begreiflich machte, daß der Fürst Polignac der Geschichte angehöre und daß man also wohl an ihm rühren dürfe. Nach Schluß der Generaldebatte bestimmte die Kammer mit 366 gegen 150 Stimmen, daß sie zur Berathung der einzelnen Artikel übergehen werde. — Der Senat hat gestern wieder eine ganze Sitzung mit einer Interpellation de Gavardie's verloren. Zum dritten Male interpellirte derselbe den Justizminister über die angebliche Mißhandlung der nichtrepublikanischen Magistrate, und zum dritten Male antwortete Le Royer, daß er nur seine Pflicht gethan habe, indem er die erklärten Feinde der bestehenden Regierung unschädlich zu machen suche. De Gavardie, der im Senat ungefähr die Rolle spielt, welche Paul de Cassagnac in der Kammer ausführt, war dabei noch gröber und beleidigender als gewöhnlich und mitunter nahm die Verhandlung einen lärmenden Charakter an. Das Ende vom Liede war wieder die Annahme einer Tagesordnung, welche die Handlungsweise des Justizministers vollkommen billigt. — Es ist mehr als je die Rede von dem Testament des kaiserlichen Prinzen. Die bonapartistischen Blätter freilich sind sehr zurückhaltend mit ihren Mittheilungen und erklären, daß man den Inhalt des Testamentes nicht vor acht Tagen kennen werde. Aber die „Morning-Post“ hat gestern berichtet, der junge Prinz spreche in seinem letzten Willen für den Fall seines Todes den Wunsch aus (allerdings nur den W u n s c h), seine Partei möge ihre Hoffnungen auf den Prinzen Victor, den Sohn Jerome Napoleons, übertragen. Es ist das ein Familiendetail, meinen die „Debats“, an dem im Grunde wenig gelegen ist, das aber bemerkt zu werden verdient, weil es die Verwirrung innerhalb der bonapartistischen Partei noch steigern muß. Es beweist im Uebrigen, daß der kaiserliche Prinz selber sehr wenig Gewicht legte auf die kaiserliche Verfassung, welche sein Vater durch den Senat und das Volk hatte bestätigen lassen. Diese Verfassung kann als der politische Nachlaß Napolons III. betrachtet werden. Aber man weiß, daß nach dem Tode der Kaiser und der Könige ihre letzten Bestimmungen oft nur wenig Achtung finden. Da ist also das Testament des Sohnes im Widerspruch mit demjenigen des Vaters. . . Indeß, ist die „Morning Post“ recht berichtet? Der „Figaro“ hat eine andere Version, wonach der verstorbene Prinz bestimmt erklärt, daß die Frage der Nachfolge durch den Senatusconsult von 1852 definitiv geregelt worden. Zum Schluß bitte dann der junge Napoleon den Prinzen Jerome, in sich zu gehen und zu Gott zurückzukehren. Man wird wohl binnen einigen Tagen erfahren, welche Version die richtige ist. — Der Pariser Gemeinderath hat gestern Abend endlich einen Beschluß in der bekannten Convertirungs-Angelegenheit gefaßt. Er nimmt die Vorschläge des Credit Foncier an. Behufs Tilgung ihrer Schuld von 282 Millionen wird die Stadt an die genannte Anstalt 58 Jahre hindurch jährlich je 12 Millionen zahlen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 27. Juni. [Ablehnung des „Volks-Tributs“ durch Lord Beaconsfield.] Unter der Ueberschrift der zurückgewiesene Kranz veröffentlicht Mr. Tracey Turnerelli, welcher die Penny-Subscription für den „Volks-Tribut“ an Lord Beaconsfield veranstaltet hatte, eine Mittheilung über die beabsichtigte Uebergabe eines goldenen Lorbeerkranzes an den Premier. Der Kranz, zu dessen Beschaffung das Volk 52,800 Pennies beigesteuert hatte, war kürzlich im Krystallpalast ausgestellt worden. Nachstehender Brief erklärt Lord Beaconsfields Gründe, die Gabe zurückzuweisen.

10 Downig Street, Whitehall 16. Juni 1879.

Sir Lord Beaconsfield beauftragt mich, Ihnen mitzutheilen, daß er Ihren Brief vom 8. D. empfangen und ernstlich erwogen hat, in welchem Sie ihn um Nennung eines Tages für die Ueberreichung eines Lorbeerkranzes bitten, welcher aus der Beisteuer von ungefähr 50,000 Leuten aus dem Volke angeschafft wurde; eine Beisteuer, deren Einsammlung, Ihrer eigenen Aussage zufolge, mit ungeheurer Arbeit und beispiellosen Bemühungen verbunden war.

Seiner Lordschaft liegt gleichzeitig die Correspondenz vor, welche Sie im Verlaufe der letzten 5 Jahre an ihn gerichtet haben, und in welcher Sie sich besonders darüber beklagen, daß Ihre Dienste von Seiten der Führer der conservativen Partei keine Anerkennung gefunden haben und die Hoffnung aussprechen, daß dieselben früher oder später ihren Lohn finden würden.

Obgleich nun Lord Beaconsfield die freiwillige Gabe einer Klasse von Mitbürgern, für welche er stets das wärmste Interesse gezeigt hat, vollkommen anerkennen und werthschätzen würde, so kann er sich doch des Gefühls nicht erwehren, daß es ihm, der selbst aufs Engste mit Ehrenverleihungen und Belohnungen verknüpft ist, in Folge der Art und Weise Ihrer früheren Mittheilungen nicht möglich ist, eine derart ins Leben gerufene und angebotene Gabe entgegen zu nehmen.

Ich habe die Ehre 2c. Algernon Turnor.

Tracey Turnerelli Esqu.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 28. Juni. (Original-Correspondenz.) [General Kaufmann. — Die Rückgabe von Kuldscha.] Die Anwesenheit des General-Gouverneurs von Turkestan, des General-Adjutanten Kaufmann I., in unserer Residenz hat wieder einmal einige noch der Entscheidung harrende Fragen Central- und Hoch-Asiens in den Vordergrund gedrängt. So wird zwar officiell versucht, jeden Zusammenhang der Anwesenheit des Generals mit der Kuldscha-Frage in Abrede zu stellen; wie ich indeß aus gut unterrichteter Quelle erfahre, bildet gerade diese Frage — ob nun der General auf seinen Posten nach Taschkent zurückkehrt oder nicht, kann dabei nicht in Betracht kommen — den Hauptgrund seiner langen und beschwerlichen Reise durch die Steppen des kaspischen und des Aral-Sees. Nachdem die hiesige Presse es zu Stande gebracht, diese für den Handel Rußlands mit West-China so wichtige Frage gründlich zu verfahren, hat sich schließlich die Regierung gezwungen gefühlt, die Forderungen Chinas in ernste Erwägung zu ziehen. Ein Krieg kann nicht in der Absicht Rußlands liegen, ja die Regierung wäre geneigt, das Danaer-Geschenk der Ili-Provinz gegen weitgehende Handelsgarantien dem Bogdychan wieder zurück zu erstatten, sie fürchtet jedoch nicht mit Unrecht die Stimmung des von der slavophilen Presse bereits gegen die Rückgabe gestimmten Landes. Für den Fall der Einverleibung von Kuldscha stehen übrigens, wie es den Anschein hat, sämmtliche Vortheile auf Seite der Russen. Von den 130,000 Einwohnern des alten Dschaugaren-Reiches ist fast kein einziger von Nationalität Chinese oder deren Freund. Sämmtliche, das Land bevölkernde Stämme, die Tarantschen, Kirgisen, Daughanen, Ssibos, Ssolonen 2c. haben seit 2 Jahrhunderten mit dem himmlischen Reiche in fast ununterbrochenen blutigen Kämpfen gelegen. Nur die große Anzahl der mit höchster Willkür auftretenden Beamten sind Chinesen. An die Aufstellung einer größeren, den dortigen russischen Truppen ebenbürtigen Armee dürfte China wohl kaum denken. Der diesjährige, mit Kaschgar glücklich geführte Krieg hat in dem fast stets leeren Staatssäckel eine völlige Ebbe verursacht; konnte doch die kaschgarische Armee nicht einmal ordentlich bewaffnet werden. Spieße und Knüttel vertraten die Stelle der Gewehre. Was konnten solche Horden gegen die Feuerdisciplin des Berdan-Gewehrs ausrichten? Ein anderes ins Gewicht fallendes Moment sind die von den Einwohnern bereits anerkannten Vorzüge der russischen Verwaltung gegenüber der chinesischen. Wie aus dem Ssemiretschinskischen Gebiete gemeldet wird, hat die Nachricht von einer event. Rückgabe Kuldschas bei der durch gute Schulen bereits etwas russificirten Bevölkerung die größte Aufregung hervorgerufen. Die Tarantschen (Ackerbürger, von China 1765 aus dem aufständischen Utsch-Turfan in Kaschgarin nach Kuldscha übergesiedelt), der bedeutendste Volksstamm der Provinz, hat dem Chef des nördlichen Kuldscha-Gebietes die Erklärung abgegeben, daß sie lieber ihr Leben, ihre Habe und ihr Gut aufs Spiel setzen wollten, als ihre Weiber und Töchter von den Chinesen geschändet und geknechtet sehen. Ja die Nachricht hat so deprimirend auf sie gewirkt, daß sie, der einzige Ackerbau treibende Stamm des Ili-Thals, darauf verzichtet haben, ihre Felder zu bebauen. Es würde also, falls in Wirklichkeit die Rückgabe der Provinz an die Chinesen stattfinden sollte, dort ein Zustand eintreten, der die russische Einmischung sehr bald nothwendig machen dürfte. Auch ist es dort kein Geheimniß, daß die auf der chinesischen Grenze nomadisirenden Kirgisen unverzüglich ihren Glaubensgenossen zu Hilfe kommen würden. Ob die Regierung aus den erwähnten Umständen Vortheil ziehen will, dürfte sich in nächster Zeit entscheiden. Jedenfalls wird sie in erster Linie zu berücksichtigen haben, ob mit der Rückgabe Kuldschas die Lage der innerhalb der Grenzen dieser Provinz handeltreibenden russischen Unterthanen sich nicht verschlechtern würde. Die mit China abgeschlossenen Verträge sind bisher von den Söhnen des himmlischen Reiches stets verletzt worden. Also sichere Garantien sind auf jeden Fall nothwendig.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 30. Juni. [Börse.] Zu der ausgeprägten Geschäftsstille, die am Schluß der vorigen Woche Platz gegriffen und sich auch auf die heutige Börse übertragen hatte, gesellte sich noch eine tiefgreifende Verstimmung. Dieselbe war durch das Zusammentreffen mannigfacher Umstände erzeugt, doch müssen wir bemerken, daß man keineswegs einen kritischen Maßstab hierbei anlegte, sondern ohne besondere Prüfung und Auswahl den Meldungen, wie sie eben waren, eine Bedeutung beilegte, die ihnen wohl schwerlich gebührte. Um in dieser Hinsicht ein Beispiel anzuführen, erwähnen wir, daß man den Rückgang der österr. Creditactien zum Theil wenigstens mit der Nachricht, daß der Börsendisponent der Creditanstalt von seinem Posten zurückgetreten sei, motivirte. Als Grund der Verstimmung, die auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte, wurden Zweifel daran, ob die heute tagende General-Versammlung der Actionäre der Köln-Mindener Eisenbahn die Regierungsvorlage wegen Ankaufs der Bahn annehmen werde, geltend gemacht. Auf allen Gebieten fehlte es an jeder Actionslust und selbst in den Hauptspeculationspapieren erreichten die Umsätze nur ganz unbedeutende Dimensionen. Oesterr. Creditactien haben eine stärkere Courseinbuße erfahren, Lombarden und Franzosen blieben fast ganz geschäftlos. Die österr. Nebenbahnen betheiligten sich wenig am Verkehr und trugen meist eine matte Tendenz, nur Kaschau-Oderberger und Rudolfsb. waren fest. In den localen Speculationsp. waren die Umsätze sehr gering und ebenso bedeutungslos blieben die Coursveränderungen. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung wenig günstig, im besten Falle konnten sich die Course behaupten. Russ. Noten sehr still, per ultimo Juli 200¼—199¾ (Vorprämie 202/2), per August 201—200½ (Vorprämie 203½/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. In Eisenbahn-Prioritäten belebte sich der Verkehr einigermaßen. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte stagnirte der Geschäftsverkehr fast gänzlich. Köln-Mindener waren sehr schwankend. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 132,75—133—131,25—132,25, Rhein. 123,70—122,75—123,25, Bergische 88,75. Oberschlesische zogen etwas an. Halberstädter A. und B. und Potsdamer matt. Thüringer gedrückt. Schweizerische Unionbank schwach. Warschau-Wiener zog an. Rümänische Obligationen recht fest. Bankactien waren wenig fest und meist ohne Umsatz, Darmstädter blieben gut zu lassen, Preußische Bodencredit offerirt, Deutsche Bank etwas niedriger, Centralbank für Bauten weichend, Essener Credit ließ im Course nach. Industriepapiere in geringem Verkehr. Tivolibrauerei erhöhte etwas die Notiz. Große Pferdebahn unverändert, Viehhof und Nolte Gasactien anziehend, Mittelwohnungen besser, Norddeutsche Eiswerke offerirt, Glauzig Zuckerfabrik zog etwas im Course an, Saline Salzungen steigend, Görlitzer Eisenbahnbedarf ging zu herabgesetzter Notiz um. Montanwerthe verhielten sich ruhig. Dortmunder B. à 300 in einiger Frage, Victoriahütte, Vorwärtshütte, Bergisch-Märkische Bergw., Braunschweiger Kohlen gedrückt.

Um 2¼ Uhr: Besser. Credit 460,50, Lombarden 154,50, **Franzosen** 487,00, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 149,62, Laurahütte 71,00, Türken 12,00, Italiener 80,25, Oesterr. Goldrente 68,12, Ungarische Goldrente 81,62, Oesterr. Silberrente 59,12, do. Papierrente 58,12, 5% Russen 88,12, Köln-Mindener 133,75, Rheinische 123,00, Bergische 88,62, Rumänen 31,12, Russische Noten 200,00.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,65 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,65 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,16 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,1525 bez., do. Papier-Dollars 4,1525 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,67 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,38 bez.

Kösen, 30. Juni. [Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.] In einer heute hier stattgehabten Versammlung von Actionairen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Annahme des Verkaufsvertrags beschlossen unter der Erklärung, daß völlig unabhängig von der momentan den einzelnen Actien-Kategorien zu bewilligenden Rente, für alle diejenigen Actien, welche den Umtausch gegen Consols nicht freiwillig vorziehen, eine völlig gleichmäßige Theilnahme an der schließlich auszuschüttenden Liquidationsrate als feststehend anzunehmen sei und daß für die Ausschüttung der Liquidationsmasse eine Präclusivfrist festgestellt werde.

---

4 **[Jahres-Bericht der Handelskammer zu Breslau.]** IV. Das Mühlengeschäft hatte im Jahre 1878 vom Januar bis zum April mäßiges Rendiment in feinen Weizenmehlen nach den gewöhnlichen Absatz-Gebieten: Berlin, Süddeutschland, Böhmen und Elsaß, während feine Roggenmehle unter gleichen Verhältnissen nach Baiern, Böhmen und Sachsen exportirt werden konnten. Das Consumgeschäft am hiesigen Platze war bis zu dieser Zeit ein ziemlich lebhaftes. Die im April eingetretene Hausse brachte uns fast gänzlich außer Rendiment im Verkehr mit obenerwähnten Absatzgebieten, sowohl was Roggenmehl als Weizenmehl betrifft, und dieser Zustand hielt bis Juni an. Von diesem Monat ab gingen Preise für beide Sorten zurück und ließ sich, obgleich der Absatz noch recht schleppend war, doch ab und zu ein Geschäft, sowohl hier als auch nach auswärts, allerdings zu sehr gedrückten Preisen ermöglichen. Die günstige Ernte brachte die Preise abermals, namentlich gegen Mitte September, in stark weichende Bewegung, und nunmehr gewann das Geschäft eine größere Ausdehnung. Bedeutende Posten wurden nach auswärts verkauft und auch am hiesigen Platze wurde für den Consum recht lebhaft gekauft. Der Nutzen indeß, den das Mühlengeschäft in dieser Zeit abwarf, kann nur als ein recht mäßiger bezeichnet werden. Bis zum Schluß des Jahres hielt sich das Geschäft im Wesentlichen in denselben Grenzen und nur im Monat December trat vorübergehend eine kleine Abschwächung ein. — Für die Stärkefabrikation war das Jahr 1878 ein durchaus ungünstiges. Der Stärke-Procent-Gehalt des Weizens war im Verhältniß zu den anderen Jahrgängen und zu den diesjährigen Preisen ein bedeutend geringerer, während Stärkepreise immer mehr gedrückt wurden, da Nachfrage und Bedarf sich nicht hoben. — Bezüglich des Backwaaren-Geschäftes äußert sich der Bericht sehr ungünstig. Er beklagt die Vermehrung der Bäcker (es sind gegenwärtig 254 Bäckermeister in Breslau etablirt), namentlich die Concurrenz, welche junge Anfänger durch Gewährung hoher Rabatte machen. Den größten Gegner der Bäcker erblickt aber der Bericht im Breslauer Consum-Verein, über welchen er sich in bitteren Klagen ergeht.

Ueber die Zuckerfabrikation ist folgendes zu bemerken: Die Rüben-Ernte des Jahres 1877 war in quantitativer Hinsicht eine gute, in qualitativer eine mittlere. — Die Entwickelung der Zucker-Industrie in Schlesien wird gehemmt durch die ungünstige geographische Lage der Provinz und besonders dadurch, daß die Tarifirung des Zuckers eine unrationelle ist, und daß die Oder, die wichtigste natürlichste Verkehrsstraße für die Landesproducte, noch immer der endlichen Vollendung ihrer Regulirung harrt. Die Bestrebungen der schlesischen Zucker-Industriellen werden darauf gerichtet bleiben, günstige Verhältnisse in dieser Beziehung zu erwirken, bis den gerechten Forderungen des Vereins, die denen der Provinz entsprechen, Genüge geleistet sein wird. Was die gegenwärtige Rübenzuckercampagne 1878/79 anbelangt, so wird in Deutschland diesmal ein wesentlich größeres Quantum von Zuckerrüben als in der vorhergehenden Campagne zur Verarbeitung gelangen. Ein Gleiches findet in Frankreich und Oesterreich statt; diese drei großen Länder haben demnach einen sehr erheblichen Ueberschuß, namentlich an England abzugeben. So gewaltig auch die Consumtionskraft Englands ist (im Vergleich zu Deutschland das Vierfache pro rata der Bevölkerung), so konnte doch ein Preisdruck bei den zugeführten großen Quantitäten Zucker nicht ausbleiben. Die Zuckerpreise gingen in London fortwährend zurück und sind am Schlusse des Jahres dort beinahe auf dem niedrigsten Standpunkt angekommen, den man je gekannt hat. In Deutschland waren die Preise für Rohzucker entsprechend niedrig, aber noch ungünstiger gestalteten sich hier die Preise für weiße Waare, die nie zuvor so billig notirte. Auch war bisher niemals die Differenz zwischen Rohzucker und weißem Zucker eine so geringe; für die Raffinerien ist daher die Conjunctur eine sehr schlechte. — Schlesien erfreut sich in der laufenden Campagne guter und zuckerreicher Rüben. Die größere Ausbeute an Zucker dürfte bei guter Bearbeitung des Materials und günstiger Lage der Fabrik etwa den Ausfall ersetzen, der durch den Rückgang der Zuckerpreise hervorgerufen wird.

In Cichorien war das Geschäft schleppend und gedrückt, woran die gänzlich darniederliegenden industriellen Verhältnisse die Hauptschuld tragen. Oberschlesien verbraucht kaum den vierten Theil seiner früheren Bezüge. Auch der Mangel an geeigneten Wasserstraßen hindert die Entwickelung des Absatzes.

Spiritus und Sprit. Nach der amtlichen „Uebersicht über die Branntwein-Brennereien und die Branntwein-Besteuerung für das Etatsjahr 1877/78“ waren in der Provinz Schlesien 201 Brennereien in den Städten und 916 auf dem Lande, zusammen 1117 Brennereien vorhanden und davon 134 landwirthschaftliche und 855 „andere“ Brennereien im Betrieb. Von diesen verarbeiteten hauptsächlich Getreide 62 landwirthschaftliche und 269 andere Brennereien; hauptsächlich Kartoffeln 72 landwirthschaftliche und 577 andere Brennereien; andere, nicht mehlige Stoffe, wie Weinhefen, Weintrestern, Obst, Rüben, Melasse 2c. 9 Brennereien. — Der Versandt von Rohwaare wurde sehr durch die theueren Tarife erschwert, und wäre es dringend erforderlich im Interesse der Provinz, wenn endlich Abhilfe geschafft werden möchte. Aus gleichem Grunde konnte sich auch unser Platz nur in beschränktem Maße an dem ziemlich lebhaften Geschäfte nach Hamburg betheiligen, das Berlin und Posen machten. Trotzdem die großen Zufuhren aus dem Herzogthum Posen, die sonst hierher kamen, nach Hamburg und Süddeutschland Verwendung fanden und trotz des Ernte-Ergebnisses von nur 85 pCt., wodurch in einigen Gegenden weniger producirt ist, konnte sich Ende December hier bereits ein Lager von circa 2 Millionen Liter bilden. Ein fernerer Beweis, wie ungünstig die Tarifverhältnisse auf den Preis einwirken, ist der, daß während früher Breslau nur 1—1½ Mark unter Berlin notirte, die Preisdifferenz jetzt 3 Mark und darüber war. Spritfabrikanten blieben auch im December leidlich beschäftigt, leider hat es aber den Anschein, als ob bei Beginn des neuen Jahres das Geschäft sich wieder verschlechtern wird, da Consumenten sich sehr zurückhaltend zeigen.

Der Weinhandel litt empfindlich unter dem Drucke der bisherigen Steuerverhältnisse. Der deutsche Weinhandel konnte gegen das Ausland, speciell Frankreich mit den kleinen Rothweinen, kaum noch concurriren, da sich unter Berücksichtigung der dortigen niedrigen Arbeitslöhne, der gegen die Bahn-Tarife mäßigen Seefrachten und mit Zurechnung des gegenwärtigen Steuersatzes, die Spesen bei Bestellungen im Auslande gegen den Bezug von deutschen Weinen sehr günstig stellen.

Bierbrauereien bestanden im Jahre 1877/78 in Schlesien in den Städten 449, auf dem Lande 616, überhaupt 1065, von denen 1020 gewerbliche und eine nicht gewerbliche Brauerei (im Ganzen also 1021 gegen 1022 im Vorjahre) im Betriebe gewesen sind. Die Menge des gewonnenen Bieres betrug 1,953,397 Hectoliter Bier, die Gesammtsteuer-Einnahme war 1,497,456 M.

Berliner Börse vom 30. Juni 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,90 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bzG
do. do. 1876	4	99,00 bz
Staats-Anleihe	4	98,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,86 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,60 bzG
Pommersche	3½	88,00 G
do.	4	98,00 bz
do.	4½	105,90 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,00 B
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	97,90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,20 bz
Pommersche	4	98,20 bz
Posensche	4	98,30 B
Preussische	4	98,20 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,25 bz
Sächsische	4	98,95 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	131,75 B
Baierische 4% Anleihe	4	131,30 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	129,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,80 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,50 bzG
do. do.	5	100,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 G
do. do. do.	5	102,30 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,90 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	104,90 bz
do rückzb. à 110	5	111,25 bz
do. do. do.	4½	104,00 bzB
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	96,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	98,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	106,90 G
do. do. II. Em.	5	97,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,25 bz
do. do. II. Em.	5	109,90 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 bzB
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,80 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,75 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 G
do. do.	4½	99,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104 B
do. do. 4½%	4½	100,90 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	58,95 bz
do. (1./4. 1./10.)		59,25 bzG
do. Goldrente	4	68,30 bz
do. Papierrente	4⅕	58,25 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,75 bzB
do. Credit-Loose	fr.	325,00 B
do. 64er Loose	fr.	287,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,50 bz
do. do. 1866	5	147,00 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,00 bzB
do. II. do. v. 1878	5	56,90 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,90 bzG
do. Anleihe 1877	5	88,30-40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,30 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,30 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 bz
do. 5% Anleihe	5	101,10 B
Ital. 5% Anleihe	5	80,40 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	83,60 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	12,20 bz
Ungar. Goldrente	6	81,90 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	182,10 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	80,75 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,70 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,40 bz
Türken-Loose 58,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,60 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,30 bz
do. do. VI.	4½	102,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	105,00 bzG
Berlin-Görlitz	5	103,30 B
do.	4½	97,25 G
do. Lit. C.	4½	92,75 G
Bresl.-Freib. Lit. DEF	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,10 G
do. do. J.	4½	100,10 G
do. do. K.	4½	100,10 G
do. von 1876.	5	104,20 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98,00 bzG
do. Lit. B.	4½	102,50 G
do. IV.	4	98,25 bzG
do. V.	4	98,25 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 bzB
Hannover-Altenbeken	4½	99,25 G
Märkisch-Posener	5	102,00 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,90 B
do. do. II. Ser.	4	98,50 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,00 bz
do. do. III. Ser.	4	98,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	90,50 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,75 G
do. E.	3½	89,50 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,50 bzG
do. H.	4½	103,10 bzB
do. von 1869.	5	102,20 bzG
do. von 1873.	4	96,50 G
do. von 1874.	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,30 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	89,40 bzG
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	83,76 B
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,00 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	81,25 bz
do. II. Emission	fr.	74,50 bzB
Prag-Dux	fr.	34,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,30 B
do. do. neue	5	88,10 G
Kaschau-Oderberg	5	69,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,40 bzG
Ung. Ostbahn	5	62,30 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,00 B
do. do. II.	5	74,30 bzG
do. do. III.	5	68,40 bzB
do. do. IV.	5	65,60 bzG
Mährische Grenzbahn	5	60,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,10 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	74,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	362,75 bzG
do. do. II.	3	356,50 bz
do. südl. Staatsbahn	3	264,10 bzG
do. neue	3	261,80 bzG
do. Obligationen	5	89,00 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	92,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	98,90 bz
do IV.	5	94,25 G
d V.	5	90,60 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,35 bz
do. do.	2 M.	3	168,65 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	197,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	199,15 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,05 bz
do. do.	2 M.	4	174,05 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 262,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 173 10 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,00 bzB
Oldenburger Loose 149,40 B

Ducaten 9,63 G	Dollars — —
Sover. 20,37 bzB	Oest. Bkn. 175,55 bzB
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd 175 G
Imperials — —	Russ. Bkn. 199,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	18,20 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	88,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	93,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,90 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,40 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	176,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	91,75 bz
Berlin-Stettin	7⁷⁄₁₀	3⅗	4	107,40 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	82,00 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3⅓	4	77,00 bzB
Cöln-Minden	5¹⁄₂₀	6,5	4	132,25 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²⁄₇	8,214	4	107,60 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,40 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	49,30 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,75 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	23,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9⅓	4	137,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	74,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	149,25 bz
do. B.	8½	8½	3½	131,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	484,50-486,00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	218,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	165-54,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅛	7	4	119,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,30 bzB
Rheinische	7	7	4	abg. 123,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,30 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,50 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	31,10 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,20 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	139,75 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	195,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	36,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,05 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,10 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	112,06 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,70 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅛	7	5	121,00 bzG
Rumänier	8	8	8	89,40 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	26,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	22,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	51,50 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴⁄₁₅	8⁹⁄₁₀	4	156,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	64,60 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	68,25 G
Braunschw. Bank.	3	4½	4	85,90 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	78,75 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	83,25 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	70,00 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5¹⁄₁₀	4	106,50 bz
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	128,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,10 G
Deutsche Bank	6	6½	4	120,00 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	148,75 bz
do. ult.	5	6½	4	149,50-49,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	99,00 G
do. junge	5½	5½	4	98,75 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,25 bzG
do. junge	8	6	4	93,90 B
Hamb. Vereins-B.	10⁵⁄₉	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	103,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	86,75 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	52 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	120,80 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	120,00 B
Magdeburger do.	5⁹⁄₁₀	6⁵⁄₁₀	4	109,50 G
Meininger do.	2	2½	4	81,10 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	143,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	56,75 G
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	71,50 B
Oest. Cred.-Actien	8⅙	8¾	4	460-59
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	71,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 B
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	109,25 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	91,60 B
Weimar. Bank	0	0	4	36,50 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	152,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10,75 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	90,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	24,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	52,06 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	5	4	88,06 bz
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	975 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	29,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	10,25 bzG
do. abgest.	0	—	4	11,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	71,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	27,75 bzG
Marienhütte	3	2½	4	52,00 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	21,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,25 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	7,00 bzB
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	60,00 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	68,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	73,10 bzB
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,90 G
Schl. Leinenind.	4	—	4	75 B
do. Porzellan	1½	1½	4	28,25 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 30. Juni. [Producten-Bericht.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war im Allgemeinen gedrückt, der Verkehr wenig belebt. — Weizen, loco sowohl als auch auf Lieferung, blieb so ziemlich im Werthe behauptet. — Roggen zur Stelle fand wenig Beachtung, obschon eher etwas billiger anzukommen war; für Termine haben die Preise etwas nachgegeben, schlossen jedoch in mäßig fester Haltung. — Hafer loco war leicht zu lassen und auch Termine hatten eine eher festere Preishaltung. — Mit Rüböl war es matt, aber nicht merklich billiger als vorgestern. — Für Spiritus zeigte sich ein überwiegendes Angebot, das auf den Preisgang drückend wirkte.

Weizen loco 170—202 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Kahn bez., gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., geringer weißer polnischer 176 M. ab Bahn bez., blauspitziger poln. — M. ab Kahn bez., per Juni 185 M. bez., per Juni-Juli 183½—184 M. bez., per Juli-August 183½—184 M. bez., per September-October 190½ bis 191 M. bez., per October-November 192—192½ M. bez., per Novemb.-December 193½—194 M. bez. Gek. 2000 Ctr. Kündigungspreis 185 M. — Roggen loco 107 bis 134 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 110—117 M. ab Bahn bez., russ. 117—118 Mark ab Kahn bez., inländischer 123—126 M. ab Kahn, defecter inländ. — M. bez., per Juni 117½—117—117½ Mark bez., per Juni-Juli 117½—117—117½ M. bez., per Juli-August 117½—117—117½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 125—124½ M. bez., per October-November 127—126½—127 M. bez. Gekündigt 1000 Centr. Kündigungspreis 117½ M. — Mais loco 104 bis 112 M. nach Qualität gef., rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — M. frei Wagen bez. — Hafer loco 112—145 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 122 bis 137 Mark bez., russischer 113—133 M. bez., pommerscher 133—137 M. bez., schlesischer 133—137 M. bez., böhmischer 133 bis 137 M., feiner weißer pommerscher 138—140 Mark, feiner weißer russischer 138—140 M. ab Bahn bez., per Juni 127 M. bez., per Juni-Juli 127 Mark bez., per Juli-August 126½ M. bez., per August-September — M. bez., per Sept.-October 129½ M. bez., per October-November 129½ M. bez. Gek. — Ctnr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare: 141 bis 190 M., Futterwaare: 120 bis 140 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00 bis 26,50 M. bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 17,75—17,70 M. bez., per Juni-Juli 17,75—17,70 Mark bez., per Juli-August 17,70 M. bez., per August-September 17,80 Mark bez., per September-October 18—17,95 Mark bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt 2500 Centner. Kündigungspreis 17,75 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 55 Mark bez., per Juni 55,2 M. bez., per Juni-Juli 55,1 M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 55,5 bis 55,3 M. bez., per September-October 55,5 Mark bez., per Oct.-November 55,9 bis 55,7 Mark bez., per November-December 56,1—56 M. bez. Gekündigt 200 Centner. Kündigungspreis 55,20 Mark. — Leinöl loco 64 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß — M. bez., per Juni 17,5 M. bez., per Juni-Juli 17,5 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 20 M. bez., per October-November — M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,4—53,2 M. bez., per Juni 52,6—52,4 bis 52,5 M. bez., per Juni-Juli 52,6—52,4—52,5 Mark bez., per Juli-August 52,6—52,4—52,5 Mark bez., per August-September 53,2—53,1 bis 53,2 M. bez., per September-October 53 Mark bez., per October-November — M. bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

* **Breslau**, 1. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen gedrückt, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,30 bis 18,20—18,70 Mark, gelber 16,20—17,50 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,10 bis 12,10—12,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 13,00 Mark, weiße 13,20—13,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis 12,40 Mark.

Mais schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 9,30—9,80—10,30 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60 — 12,80 — 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen, nur feine Qualiäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein sehr fest.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,10—9,40 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50 — 27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu 3,40 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 30., Juli 1.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 15°,6	+ 13°,1	+ 11°,1
Luftdruck bei 0°	332''',82	333''',53	333''',43
Dunstdruck	4''',82	4''',32	4''',12
Dunstsättigung	65 pCt.	71 pCt.	79 pCt.
Wind	W. 2.	NW. 1.	W. 0.
Wetter	z. heiter.	bezogen.	heiter.
Wärme der Oder			17°,2.

Breslau, 1. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 32 Cm. U.-P. 1 M. 20 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kiel, 30. Juni. Die Panzerfregatte „Preußen" ist, nachdem dieselbe das große Schwimmdock nach Swinemünde übergeführt hat, heute Vormittag hier wieder eingetroffen.

Versailles, 30. Juli. Da die Kammer die Dringlichkeit der Berathung der Ferry'schen Gesetzvorlage beschlossen hat, wird eine Lösung zur definitiven Annahme genügen. Die Kammer lehnte den Gesetzentwurf der Bonapartisten Langlé und Mitchell ab, und verwarf mit 350 gegen 176 Stimmen den Gegenentwurf des ehemaligen Unterrichtsministers Bardoux (linkes Centrum), wodurch dem Staate das Recht der Uebertragung der Grade zurückgegeben, aber den Religionsgesellschaften Freiheit des Unterrichts unter Controle des Staats belassen wird.

London, 30. Juni. Der englische Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben. — Die Königin hat den Pfarrer Joseph Barclay zum Bischof von Jerusalem ernannt.

London, 30. Juni. Oberhaus. Cairns bringt die irische Universitätsbill ein, dieselbe wird in erster Lesung angenommen. Die Bill bezweckt die Auflösung der Queens-Universität und die Errichtung einer neuen Universität. Beaconsfield antwortete Stratheden, es werde kein öffentliches Begräbniß Napoleons stattfinden. Die Leiche wird in Sheerneß landen. Königliche Artillerie begleitet sie nach Chislehurst und wohnt auch der Beerdigung bei.

Belgrad, 30. Juni. General Alimpic und ein Großindustrieller sind als Delegirte zu den Verhandlungen wegen der Eisenbahnconvention nach Wien abgereist. — Es herrscht andauernde Dürre. In ganz Serbien wird Mißernte besorgt.

Alexandrien, 30. Juni. Ismail Hussein und Hassan sind heute Abends mit der Yacht „Neapel" abgereist. Bei der Abfahrt gaben die französischen und englischen Schiffe Salven.

Triest, 30. Juni. Der Lloyddampfer „Hungaria" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute aus Alexandrien hier eingetroffen.

Plymouth, 30. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Frisia" ist hier eingetroffen.

New-York, 30. Juni. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Rhein" ist hier angekommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 432. Pariser Wechsel 80, 87. Wiener Wechsel 174, 65. Böhmische Westbahn 164½. Elisabethbahn 155¾. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 128¾. Galizier 213¾. Franzosen*) 241¾. Lombarden*) 76½. Nordwestb. 109¾. Silberrente 59⅛. Papierrente 58⁵⁄₁₆. Oesterr. Goldrente 68⁵⁄₁₆. Ungar. Goldrente 81⅝. Italiener 80. Russ. Bodencredit 77⁹⁄₁₆. Russen 1872 —. Neue russ. Anleihe 88⅜. 1860er Loose 122⅜. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 229⅛. Oest. National-Bank 718, 50. Darmstädter Bank 128¾. Meininger Bank 81½. Hess. Ludwigsbahn 74¼. Ungarische Staatsloose 182, 00. do. Schatzanweisungen 102¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 72½. Central-Pacific 107¼. Reichsbank 155¼. Reichs-Anleihe 99⅛. II. Orientanleihe 56⅝. — Dux-Bodenbacher Goldprioritäten —. — Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 229⅜, Franzosen 241¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123⅜, Silberrente 59⅛, Oest. Goldrente 68, Ung. Goldrente 81⅞, Creditactien 229¼, 1860er Loose 122½, Franzosen 604, Lombarden 193, Ital. Rente 80¼, Neue Russen 88¼, Vereinsbank 121¾, Laurahütte 70½, Norddeutsche 145⅝, Commerzb. 106⅞, Anglo-deutsche 35, Amerik. de 1885 95¼, Köln-Minden. St.-A. 132¼, Rhein. Eisenb. do. 123¼, Berg-Märk. do. 88¾. Berl.-Hamb. do. 177¼. Altona-Kiel do. 122¼. Disconto 2¼ pCt. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 30. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco und auf Termine still. Weizen per Juni-Juli 186 Br., 185 Gd., per September-October 188 Br., 187 Gd. — Roggen per Juni-Juli 116 Br., 115 Gd., per September-October 120 Br., 119 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl flau, loco 59, per October 58. — Spiritus ruhig, per Juni 36¼ Br., per Juli-August 36¼ Br., per August-September 37½ Br., per September-October 38½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 20 Br., 7, 10 Gd., per Juni 7, 20 Gd., per August-December 7, 50 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 30. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tages-Import —.

Liverpool, 30. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Amerikaner ¹⁄₁₆ D. theurer. Middl. amerik. Juli-Aug.-Lieferung 6¹⁵⁄₁₆, August-September-Lieferung 7 D.

Pest, 30. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwach, Termine behauptet, per Herbst 9, 87 Gd., 9, 90 Br. — Hafer per Herbst 5, 60 Gd., 5, 70 Br. — Mais per Juni 5, 25 Gd., 5, 27 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 30. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 40, per Juli 26, 60, per Juli-August 27, 00, per Septbr.-Decbr. 27, 10. Mehl weichend, per Juni 59, 00, per Juli 59, 00, per Juli-August 59, 25, per September-December 60, 00. Rüböl matt, per Juni 81, 75, per Juli 80, 50, per Juli-August 80, 50, per Septbr.-December 81, 00. Spiritus matt, per Juni 52, 50, per September-December 53, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. Juni, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Kilgr. 48, 75, Nr. 7/9 pr. Juni per 100 Kilgr. 55, 00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juni 56, 75, pr. Juli 56, 75, per Juli-August 56, 75, per September-December 56, 75.

London, 30. Juni. Havannazucker Nr. 12 21½. Stetig.

Antwerpen, 30. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste behauptet.

Antwerpen, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ Br., per Juli 17¼ Br., per Septbr. 18¼ Br., per September-December 18½ Br. — Matt.

Bremen, 30. Juni, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 05, per Juli 7, 10, per August 7, 20, per September-December 7, 45.

Literarisches.

Grieben's Reise-Bibliothek, von welcher in diesem Jahre ein großer Theil in neuer Bearbeitung erschienen ist, behauptet seit Jahren einen hervorragenden Rang in der Reise-Literatur; mit jeder neuen Auflage bürgert sie sich mehr und mehr in der Gunst der Reisenden ein. Soeben ist in dieser Bibliothek neu erschienen: 1) die Rheinreise und 2) Karlsbad. Die sich steigernde allgemeine Beliebtheit findet wohl hauptsächlich darin ihren Grund, daß die Redaction der Stimme des Publikums ihr Recht widerfahren läßt und jeden ihr mitgetheilten Tadel wie jedes Lob über Hotels, Restaurationen, Fahrverbindungen 2c. mit großer Gewissenhaftigkeit registrirt und bei der neuen Auflage nach wiederholten Recherchen berücksichtigt. Da auf diese Weise das reisende Publikum selbst die Mitarbeiterschaft an dem von ihm benutzten Reisebuch ausübt, so garantirt dies am wirksamsten die praktische Brauchbarkeit von Grieben's Reise-Bibliothek. Ein weiterer Vorzug der handlichen, schön ausgestatteten Reiseführer besteht in den meist neuen, trefflichen Karten-Beilagen und in dem nach einem bestimmten System übersichtlich geordneten Text. Dazu kommt die strengste Unparteilichkeit bei allen Angaben und praktischen Winken. Wer diese Bücher benutzt, kann auf die Zuverlässigkeit der Rathschläge vertrauen und sicher sein, schnell und gewissenhaft an die wirklich sehenswerthen Punkte geführt zu werden. Der jährlich steigende Massenabsatz beweist am deutlichsten die große Anerkennung seitens des reisenden Publikums.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an
Kreisrichter Dr. May [21]
und Frau Aurelie, geb. Friese.
P.-Wartenberg, 30. Juni 1879.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.